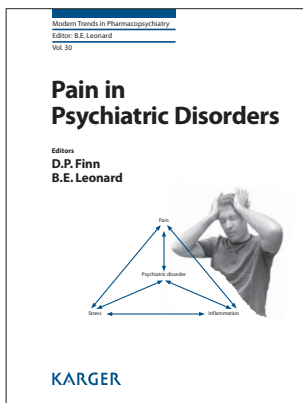


D.P. Finn, B. E. Leonard (eds.):
Pain in Psychiatric Disorders

Basel: Karger Verlag; 2015.
 Modern Trends in Pharmacopsychiatry,
 Vol. 30.
 Gebunden, 182 Seiten, 11 Abb., 12 Tab.
 Preis ca.: Fr. 139.00
 ISBN: 978-3-318-05573-3.



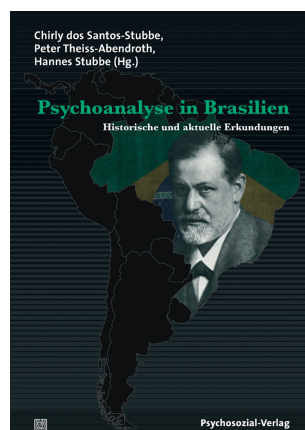
In der Reihe «Modern Trends in Pharmacopsychiatry», erschienen im Karger Verlag, beschäftigen sich internationale Experten mit dem aktuellen Forschungsstand psychiatrischer Erkrankungen, wobei sie einen besonderen Fokus auf die Schnittstellen zwischen Forschung und Klinik und auf die Wirkungsweise von Psychopharmaka legen. 2015 erschien der 30. Band der Reihe zum Thema Schmerz und Psychische Erkrankungen. In zwölf Kapiteln wird der heutige Stand der Forschung fundiert recherchiert und anschaulich dargelegt. Auf eine Darstellung der Tiermodelle zu Schmerz und psychischen Erkrankungen folgen Erläuterungen zur Rolle entzündlicher Prozesse sowie spezifischer neuromodulatorischer Systeme. Die abschliessenden Kapitel widmen sich der klinischen Manifestation von Schmerz im Rahmen verschiedener psychiatrischer Erkrankungen. Im Verlauf der anregenden Lektüre wird die Bedeutung der sehr hohen Komorbidität zwischen Schmerz und psychischen Erkrankungen, allen voran Depressionen und Angsterkrankungen, in ihren unterschiedlichsten Facetten erläutert und nachvollziehbar dargestellt. Ausführliche Literaturangaben am Ende jedes Kapitels erleichtern es, sich bei spezifischem Interesse weiter in die Thematik zu vertiefen. Besonders Beachtung verdient die deutlich schlechtere Prognose der einzelnen Erkrankungen bei komorbidem Auftreten, weshalb neben der Notwendigkeit der weiteren Forschung die Bedeutung einer eingehenden Diagnostik und eines klinischen Bewusstseins um die Problematik betont wird. Was klinisch einleuchtet, wie beispielsweise die Abhängigkeit

des Schmerzempfindens von der jeweiligen emotionalen und kognitiven Verfassung oder die Tatsache, dass bestimmte Psychopharmaka sowohl zur Behandlung von Schmerz als auch von depressiven Zuständen mit Erfolg eingesetzt werden, wird mit Bezug auf aktuelle Forschungsfelder beleuchtet. Damit wird die Hoffnung der Klinikerin auf ein besseres Verständnis der psychischen Erkrankungen und ihrer Wechselwirkungen und auf neue, wirksame therapeutische Optionen geweckt. Dennoch bleiben am Ende viele Fragen offen oder nur ansatzweise beantwortet, was in der Natur der Sache liegt und wohl auch Ausdruck des aktuellen Forschungsstandes ist.

Katharina Lötscher, Zürich

Chirly dos Santos-Stubbe, Peter Theiss-Abendroth, Hannes Stubbe (Hrsg.):
Psychoanalyse in Brasilien
 Historische und aktuelle Erkundungen

Giessen: Psychosozial-Verlag; 2015.
 Reihe: Bibliothek der Psychoanalyse.
 Broschur, 193 Seiten.
 Preis ca. € 24.90 [D].
 ISBN-13: 978-3-8379-2441-1.



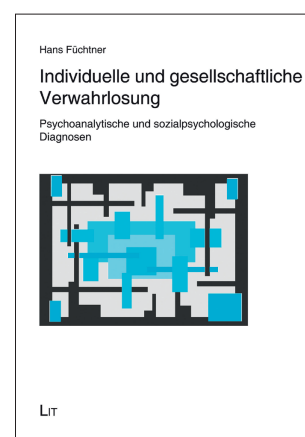
Das zu besprechende Buch enthält acht Beiträge von Autoren unterschiedlicher Professionen. Die Mischung aus analytischer Exploration und historischer Beschreibung der Entwicklung der Psychoanalyse in Brasilien trägt zu einer umfassenden und exakten Darstellung bei. Im Zentrum der Ausführungen stehen zunächst die erste psychoanalytische Dissertation in portugiesischer Sprache durch Pinto (1914), die Gründung erster psychoanalytischer Gesellschaften, die Wichtigkeit von Übersetzern sowie die Institutionalisierung der Psychoanalyse innerhalb der Psychiatrie in Brasilien. Die gut verständliche Wissensvermittlung sehr komplexer Zusammenhänge ist den Autoren in diesem Zusammenhang besonders gelungen.

Im zweiten Teil wird ein für die inhaltliche Fülle der Themen beachtlicher Bogen von der Bedeutung der Psychoanalyse in der Geschichte der Psychologie über die Verbindung zur deutschen Psychoanalyse und Psychotherapie bis zum Einfluss Winnicotts und Melanie Kleins geschlagen. Hierbei werden gerade die Identifikationsprozesse im Zusammenhang mit Winnicotts Theorie sehr plastisch und in analytischer Weise dargestellt. Zur Lektüre besonders zu empfehlen, ist der abschliessende, faszinierende Essay von Capoulade über die «historia» und die «héstorias» der Psychoanalyse im grössten südamerikanischen Land. Zusammengefasst zeichnen die Autoren auf knapp 190 Seiten ein beeindruckendes sowie sehr elaboriertes Bild der Geschichte der Psychoanalyse in Brasilien und heben hierbei insbesondere deren spannende Verbindungen aus der sowie in die Welt hervor.

Janis Brakowski, Zürich

Hans Füchtner:
Individuelle und gesellschaftliche Verwahrlosung. Psychoanalytische und sozialpsychologische Diagnosen

Zürich: LIT Verlag; 2015.
 Reihe: Soziologie: Forschung und Wissenschaft, Band 39.
 Broschiert, 216 Seiten.
 Preis: € 29.95.
 ISBN: 978-3-643-80202-6.



Das sehr empfehlenswerte Buch bringt eine Übersicht zur Frage der aktuellen kulturellen, psychischen und sozialen Desintegration oder «Verwahrlosung». Mit Aichhorn wurde Verwahrlosung zum viel verwendeten Terminus für Kinder und Jugendliche, die von frühkindlicher Traumatisierung und Ver-

nachlässigung gezeichnet waren. Im Erwachsenenalter wird dieser Begriff wenig gebraucht. Füchtner, emeritierter Professor für Sozialisation und Sozialpsychologie des Fachbereichs Sozialwesen der Universität Kassel, weist aber nach, dass in den Arbeiten zum pathologischen Narzissmus eigentlich oft von Verwahrlosung die Rede ist. Er weitet das Blickfeld auf die gesellschaftliche Dimension und findet ein beunruhigendes Mass an Verwahrlosung in einer «verwahrlosenden Gesellschaft».

Die beschriebenen Zustände und Pathologien sind wohl weitherum bekannt. Was das Buch auszeichnet, sind die sorgfältige Herleitung der Begrifflichkeit und die leserfreundliche Sichtung des vorhandenen wissenschaftlichen Materials, die eine Wertung und Gewichtung erlauben. Füchtner unterscheidet im einleitenden Kapitel die objektive bzw. objektiv bedingte materielle Verwahrlosung von der subjektiv bedingten. Materielle wird immaterieller Verwahrlosung gegenübergestellt. Letztere sind «Verschlechterung von Denk- und Verhaltensweisen, von Beziehungs- und Umgangsformen und charakterlichen Eigenschaften» (S. 6). Institutionelle und organisatorische Rahmenbedingungen haben Einfluss auf das Denken und Verhalten der Menschen (ibid.). Objektiv bedingtes adapti-

ves verwahrlostes Verhalten kann in Fällen grosser Not vorkommen, wie zum Beispiel in der frühen Nachkriegszeit (S. 7). Begrifflich wird die Verwahrlosung auch von der Delinquenz unterschieden (S. 9f.).

Der Autor referiert die alten psychoanalytischen Schriften, besonders Aichhorn, Bernfeld, Anna Freud, Lampel de Groot, Melitta Schmiedeberg, Kurt und Ruth Eissler u.a. sowie für den speziellen Fall des Hochstaplers Hugo Staub, Karl Abraham, Helene Deutsch, Phyllis Greenacre u.a.

Die Narzissmus-Arbeiten von Kohut, Kernberg, Lasch, Ziehe, Jacobi usw. finden wegen der vielen Gemeinsamkeiten mit der Verwahrlosung die gebührende Berücksichtigung.

Devereux wird in eine überraschende Nähe zu Aichhorn gerückt, da beide Autoren übereinstimmende Beobachtungen zur Sozialisation und Kulturentwicklung machten.

Im Kontext von dem Einfluss neuer Medien auf Kinder und Jugendliche wird Serge Tisseron ausführlich referiert.

Schliesslich führt Füchtner aus, dass es «prinzipiell legitim [ist], von gesellschaftlicher Verwahrlosung im Sinne einer pathologischen Gestörtheit zu sprechen, ohne sich willkürlich auf irgendwelche Wertvorstellungen beziehen zu müssen. Tiefgreifende gesellschaftliche Veränderungen wie die völlige

kapitalistische Durchdringung und Kommerzialisierung aller gesellschaftlichen Bereiche und als Folge davon die utilitaristische Relativierung oder Suspendierung aller nicht ökonomisch begründeten Wertorientierungen, der Ruin bestimmter anthropologischer Grundlagen und eine Verunsicherung der individuellen und kollektiven Wahrnehmung von Realität, als Folge einer rasanten und in den Auswirkungen bisher nur ansatzweise verstandenen Entwicklung der Medien, sind ihre wesentlichen Ursachen» (S. 186).

Die subjektive Seite kann nicht quantifiziert werden, da sie vielfach nur in latentem Zustand vorkommt, zum Beispiel in Form psychosomatischer Störungen (S. 186).

Der Autor schliesst mit dem Hinweis, dass die dominierende der ungehemmten Affektäusserungen, zu denen Verwahrloste neigen, die Gewalttätigkeit ist (S. 191).

Mit diesem Buch rückt nicht nur subjektive und gesellschaftliche Störung ins Blickfeld, sondern auch das Problem der Bildung bzw. Halbbildung (Adorno). Die Realitätsprüfung als Grundlage von Bildung jeglicher Art beruht auf einer Entwicklung, die durch verwahrlosende subjektive, familiäre und gesellschaftliche Faktoren erheblich beeinträchtigt werden kann.

Thomas von Salis